

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporture sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Anserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gesp. Beitzteile kosten 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Anserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 31.

Sonntag den 3. August.

1902.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montagabend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Der gewerkschaftliche Aufschwung.

Mit dem Jahre 1895 begann eine neue Blüte der Industrie, und es ging nun mit den deutschen Gewerkschaften rasch aufwärts. Im Jahre 1896 vermehrte sich ihre Mitgliederzahl um 70 055, 1897 um 83 129, 1898 um 79 879, 1899 um 89 100 und 1900 um 99 954. In diesem Jahre, das wieder eine Periode der industriellen Depression einleitete, gab es 690 287 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter, darunter 22 844 Arbeiterinnen, wobei die liberalen und christlichen Gewerkschaften nicht mit gerechnet sind.

Nichts aber wäre irriger, als in dem gewerkschaftlichen Aufmarsch, der sich nun endlich ebenbürtig neben dem politischen Aufmarsch der deutschen Arbeiterklasse stellen konnte, einen mühelosen Siegeszug zu erblicken. Steckte auch nur ein Funke von Wahrtätigkeit in der heuchlerischen Arbeiterfreundlichkeit, die alle bürgerlichen Parteien vor sich hertragen, so hätten sie alle freilich eitel Wonne sein müssen über den markant hervortretenden Zug der deutschen Arbeiterbewegung, sich „friedlich“ und „gesetzlich“ zu betätigen. Statt dessen aber waren sie eitel Entsetzten, und sie bestätigten jetzt, was schon zur Zeit des Sozialistengesetzes oft gesagt worden war, daß sich nämlich die gewalttätige Unterdrückung des Proletariats weit weniger gegen dessen angeblühte Brandstiftungspläne, als eben gegen seinen vollkommen gesetz- und verfassungsmäßigen Emanzipationskampf auf dem Boden der kapitalistischen Gesellschaft gerichtet habe. Sobald sich das Aufblühen der gewerkschaftlichen Bewegung nicht mehr verkennen ließ, antworteten die herrschenden Klassen darauf mit der Zuchthausvorlage und einer Rechtsprechung, die durch das Löbtauer Urteil für alle Zukunft gekennzeichnet worden ist.

Es ist vollkommen richtig, daß sich innerhalb der bürgerlichen Parteien ein gewisser Widerspruch gegen die Zuchthausvorlage geltend machte, aber es ist nicht minder richtig, daß dieser Widerspruch die Vorlage nicht zum Scheitern gebracht hätte, so wenig wie ein ganz ähnlicher Widerspruch seiner Zeit dem Sozialistengesetz den Hals gebrochen hat. Wirkungsreicher war der Widerstand der Gewerkschaften selbst, und ihre Generalkommission darf sich in dem Rechenschaftsberichte, den sie dem Stuttgarter Kongress vorgelegt hat, mit gutem Fug auf die Tausende von Versammlungen und die Millionen von Flugblättern berufen, die sie gegen den drohenden Schlag aufgebieten hat. Allein darüber darf man sich nicht täuschen, daß weder die Gewerkschaften, noch ihre bürgerlichen Gönner die Zuchthausvorlage beseitigt haben würden, wenn nicht die sozialdemokratische Partei sich mit voller Wucht dem Unheil in den Weg geworfen und durch ihre drohende Einmischung eine Reichstagsmehrheit gegen die gewalttätige Vernichtung der gewerkschaftlichen Bewegung auf die Beine gebracht hätte. Ohne die Sozialdemokratie wären die Gewerkschaften verloren gewesen, und diese eine Tatsache genügt schon als Beweis für die Notwendigkeit, daß die beiden Zweige der modernen Arbeiterbewegung immer Hand in Hand gehen müssen, wenn sie sich selbst nicht unwiederbringlichen Schaden zufügen wollen.

Es versteht sich, daß die sozialdemokratische Partei in ihrem eigenen Interesse handelte, indem sie die Zuchthausvorlage in den Papierkorb beförderte; sie hatte kein Recht, einen Dank von den Gewerkschaften zu beanspruchen und beanspruchte ihn auch nicht. Anders die Handvoll guter Leute und schlechter Musikanten, die ihrem bürgerlichen Klassenbewußtsein so viel abgerungen hatten, um einige papierene Pfeile gegen die Zuchthausvorlage zu richten. Sie verlangten jetzt für eine Hilfe, die so wenig genutzt hatte, wie sie begehrt worden war, nicht mehr und nicht weniger, als daß die Gewerkschaften ihre proletarischen Seelen verkaufen, daß sie den „sozialistischen Utopien“ den Laufpaß geben und durch einen kompletten Verrat an dem proletarischen Klassenkampfe die heillose Angst der Besitzenden Klasse um Grundrente und Kapitalprofit wieder beschwichtigen sollten.

Würdig dieses edlen Ziels waren die Mittel, durch die es erreicht werden sollte. Es ist wahr, daß auf dem Kölner Parteitage von 1893 die Aussichten der Gewerkschaften von manchen Rednern allzu pessimistisch beurteilt worden waren; in der fünfjährigen Prosperitätsperiode von 1895 bis 1899 zeigte sich, daß weder die staatliche Arbeiterversicherung eine Lebensader der Gewerkschaften unterbunden hatte, noch daß die Gewerkschaften der zunehmenden Accumulation und Centralisation des Kapitals ohnmächtig gegenüberstanden. Aber es zeigte sich auch, daß

alle die Bedenken, die in Köln geäußert worden waren, Hand und Fuß gehabt hatten, daß, wenn in diesem, wie in manchem anderen Falle, die wunderbare und in ihrer Art unerschöpfliche Entwicklungsfähigkeit des proletarischen Emanzipationskampfes alle Befürchtungen enttäuscht, wie alle Hoffnungen übertroffen hatte, dennoch die wachsenden Schwierigkeiten, die er auf seinem Wege findet, durchaus nicht unterschätzt werden dürfen. So war der gewerkschaftliche Aufschwung der Jahre 1895 bis 1899 viel mehr dadurch eine höchst bedeutsame, eine epochemachende Tatsache, daß er sich überhaupt auf großer Stufenleiter entwickelte, als daß er schon beträchtliche Triumphe über das Kapital davongetragen hätte. In diesen fünf Jahren bestand ein Drittel bis über die Hälfte aller Streiks aus Abwehrstreiks; sie wurden unternommen, nicht um die Lage der Arbeiter zu verbessern, sondern um einer Verschlechterung dieser Lage entgegenzuwirken. Von allen Streiks dieser Periode hat noch nicht einmal die Hälfte, habe nur 45,5 Prozent, zu einer Besserung in der Lage der Arbeiter geführt, und zwar so, daß 31,4 Prozent mit einem vollen, 14,1 Prozent mit einem teilweisen Siege der Arbeiter endeten.

Angeichts solcher Thatsachen hielten es nun die bürgerlichen Gönner der Gewerkschaftsbewegung, und darunter die gelehrtesten Häupter der deutschen Universitäten, für angezeigt, nicht etwa den Arbeitern zu sagen, wie es angemessen und richtig, aber freilich für die kapitalistischen Profitinteressen kompromittierend gewesen wäre: Schließt euch den Gewerkschaften an, damit ihr nicht der steigenden Macht des konzentrierten Kapitals auf Gnade und Ungnade ausgeliefert seid, sondern sie suchten den Arbeitern einzureden, in den Gewerkschaften sei nun endlich das Allheilmittel des proletarischen Elends gefunden, sie böten eine Sicherung gegen die Störungen im volkswirtschaftlichen Organismus, gegen die Krisen, sie führten zu einer allmählichen Expropriation des Kapitals durch das Proletariat.

War es auch Tollheit, so hatte es doch Methode. Denn Hand in Hand mit diesem demagogischen Schwindel ging die Verfluchung der politischen Arbeiterbewegung, das wütende Schimpfen über die „leichten hirnlosen Schwäger, die jetzt noch in der Presse, in Volksversammlungen und Vereinen vielfach den Ton angeben, von jenen faulen Kerls, die zu nichts gut, als ein paar auswendig gelehrte, unverstandene Phrasen aus der Parteiliteratur papageienmäßig nachzuplappern oder stiermässig in die Menge hineinzubrüllen, die zu jeder Arbeit außer der Parteitagitation verdorben sind“, wie man das alles bei Herrn Werner Sombart nachlesen mag, dem Hauptklopfschmerzer dieser Rottke, die man noch übermäßig ehrt, wenn man sie Demagogen nennt, und sei es selbst in dem entehrendsten Sinne des Wortes.

All diesen schändlichen Lockungen hat der Stuttgarter Gewerkschaftskongress den verdienten Fußtritt versetzt, indem er ungewidert erklärte: „Zwischen der sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften kann keine Trennung stattfinden, sie müssen sich ergänzen.“ Und hätte er nicht mehr gethan, als dies Bekenntnis abgelegt, so würde er sich damit schon einen Ehrenplatz in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung gesichert haben.

Arbeiterstatistik und Reichs-Arbeitsamt.

V. Als drittes Heft der von Professor Dr. W. Stieda herausgegebenen volkswirtschaftlichen und wirtschafts-geschichtlichen Abhandlungen ist im Verlage von Jäh u. Schunke in Leipzig eine Schrift von Dr. Rudolf Dreydorff erschienen unter dem Titel: Ein Deutsches Reichs-arbeitsamt, Geschichte und Organisation der Arbeiterstatistik im In- und Auslande, deren Zweck es ist, die Notwendigkeit der Errichtung eines Reichs-Arbeitsamtes zu begründen. Ausgehend von dem Gedanken der Notwendigkeit gesetzgeberischer Maßregeln „zu Gunsten der in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung Schwachen und Bedrängten“ wird die dazu erforderliche eingehende statistische Erforschung der Verhältnisse dieser Bevölkerungskreise begründet und dabei Aufgaben und Methode dieser Untersuchungen erörtert. Als Aufgabe des Arbeiterstatistikers im allgemeinen bezeichnet die Schrift: 1. die zahlenmäßige Ermittlung derjenigen Verhältnisse, in denen der Arbeiter als handelndes oder leidendes Subjekt selbst seiner Beobachtung direkt zugänglich ist; 2. die Betrachtung derjenigen Thatsachen, die uns jene

Verhältnisse erklären und 3. diejenigen, die uns zu einem Urteil über die durchforschten Verhältnisse gelangen lassen. Es wird dann ein ausführliches Programm der zu erforschenden Verhältnisse entwickelt, wobei zugleich erörtert wird, welche derselben streng wissenschaftlich statistisch erfassbar sind und welche nur eine „außerstatistische Orientierung“ durch die Mittel „der typischen Einzelbeobachtung, der Schätzung und vor allem der Enquete“ gestatten.

Ausreichende Mitteilungen orientieren über die Organisation und die bisherigen Leistungen der Arbeiterstatistik in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in England, Frankreich, Belgien, der Schweiz und Oesterreich. So mangelhaft und verbesserungsbedürftig die arbeiterstatistischen Leistungen der genannten Staaten auch noch sind, so ergibt sich doch aus einer Vergleichung derselben mit der bisherigen Pflege der Arbeiterstatistik in Deutschland, daß Deutschland, etwa von der Schweiz und Oesterreich abgesehen, noch weit dahinter zurückbleibt. Es entbehrt überhaupt noch jeder planmäßigen umfassenden Arbeiterstatistik und es fehlen ihm auch noch die hierzu geeigneten Organe. Was die bisherige Kommission für Arbeiterstatistik geleistet hat, waren ja nur sehr mangelhafte Enqueten und Einzelbefragungen, und wenn auch zugegeben werden kann, daß die jüngst erfolgte Bildung einer besonderen Abteilung für Arbeiterstatistik beim Kaiserlichen Statistischen Amte, der ein Beirat in ähnlicher Form beigegeben ist, wie es die Kommission für Arbeiterstatistik war, einen Fortschritt bedeutet, so kann das doch keineswegs als Erfüllung der Forderungen gelten, die an eine Einrichtung zur Pflege systematischer Arbeiterstatistik gestellt werden müssen. Es fehlt dieser Einrichtung vor allem an Selbstständigkeit, sie ist durchaus abhängig vom Reichsamt des Innern und dessen Anweisungen. Und es fehlt an einem Programm für eine planmäßige Arbeiterstatistik.

Der Verfasser des besprochenen Buches läßt auch den statistischen Leistungen der gewerkschaftlichen Organisationen wie der Arbeitersekretariate in Deutschland volle Gerechtigkeit widerfahren, aber mit Recht gelangt er trotzdem zu dem Schlusse, daß alle diese Einzelarbeiten nicht geben und auch nicht geben können: eine systematische und fortgesetzte Arbeiterstatistik für das ganze Reich. Er kommt deshalb zu der Forderung eines selbständigen Reichs-Arbeitsamtes, dem für jeden höheren Verwaltungsbezirk ein Arbeitsamt unterstellt ist. Dem Reichs-Arbeitsamte sowie den Arbeitsämtern werden Beiräte beigegeben. Zur Hälfte aus Arbeitern, zur Hälfte aus Unternehmern bestehend und von den Beteiligten in getrennten Wahlhandlungen gewählt für die Arbeitsräte; zu je einem Drittel aus wissenschaftlichen Fachmännern, Arbeitern und Unternehmern bestehend und vom Reichskanzler ernannt für den Reichs-Arbeitsrat. Es wird durch Gesetz ein für allemal ein arbeiterstatistisches Programm aufgestellt, dessen Ausführung dem Reichs-Arbeitsamte obliegt.

Der Verfasser weist dem Reichs-Arbeitsamte allerdings nur statistische Aufgaben zu und hat deswegen gegen die viel weitergehenden Aufgaben, die wir dem Amte weiter zuweisen wollen, wie Nebenabnahme der Gewerbe-Inspektion, des Arbeitsnachweises, Erlaß von Schutzvorschriften und sonstige verwaltungsrechtliche Befugnisse, vielerlei Einwendungen zu machen. Wir haben keinen Anlaß, uns mit ihm darüber auseinanderzusetzen. Da handelt es sich um politische Forderungen, die auf Erweiterung der Arbeiterrechte abzielen und dafür liegt die ausreichende Begründung in unserem Programm.

Dagegen erscheinen einige Einwände des Verfassers gegen die in unserem Antrage (Antrag Albrecht, Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Errichtung eines Reichs-Arbeitsamtes, von Arbeitsämtern, Arbeitskammern und Einigungsämtern) gegebene Formulierung der statistischen Aufgaben der zu schaffenden Organisation wohl beachtenswert. Er findet, daß die im § 2 gegebene Formulierung der arbeiterstatistischen Aufgabe nicht klar erkennen lasse, ob nur je nach Bedürfnis, d. h. nur gelegentlich Arbeiterstatistik getrieben werden soll oder ob, was unbedingt erforderlich ist, an eine fortlaufende systematische Pflege der Arbeiterstatistik gedacht ist. Gewiß ist diese beabsichtigt, es deutlich in dem Gesetzentwurf auszusprechen, wäre aber erwünscht. Der Verfasser bemängelt

ferner, daß neben dem Reichs-Arbeitsamt auch die Arbeitskammer das unbeschränkte Recht haben soll, Untersuchungen über Gehälter, Löhne, Arbeitsart und Arbeitsdauer, Lebensmittel- und Mietpreise und dergleichen anzustellen. Er befürchtet davon nicht nur eine Zersplitterung der für die Zwecke der Arbeiterstatistik verfügbaren Kräfte, sondern auch eine Disparität der arbeiterstatistischen Ergebnisse. Das letztere deshalb, weil die Arbeitskammer dabei an keinerlei Vorschriften von Seite des Reichsarbeitsamtes oder des Reichsarbeitsamtes gebunden ist. Es ist natürlich nicht die Absicht der Antragsteller, durch mangelhafte Organisation den Wert der Erhebungen beeinträchtigen zu lassen; daß Differenzen möglich sind, kann nicht bestritten werden und es sollte ihnen vorgebeugt werden durch Einschaltung einer Vorschrift, daß die Arbeitskammern bei ihren besonderen Erhebungen im Einverständnis mit dem Reichsarbeitsamt verfahren müssen und daß insbesondere auch einheitliche Grundätze für die Verfahrungsweise bei den Erhebungen zu beachten sind. Bei abermaliger Einbringung des Antrages könnte man diesen Mängeln abhelfen.

Rundschau.

Die Kranken-Versicherungspflicht der Hausgewerbetreibenden, wie sie vom Bundesrat geplant ist, wird vom sächsischen Ministerium des Innern zum Gegenstand einer eingehenden Umfrage gemacht. Durch Vermittlung der Handels- und Gewerbekammern werden den Stadträten, Gemeindevorständen und Fabrikanten Fragebogen zugestellt, welche über verschiedene Dinge Auskunft verlangen. So soll durch sie die Zahl der Hausgewerbetreibenden, ob und in welcher Weise sie seither gegen Krankheit versichert waren u., festgestellt werden. Insbesondere soll eine Meinung darüber ausgesprochen werden, ob die Melde- und Zahlungspflicht den Fabrikanten oder den eventuellen Zwischenpersonen übertragen oder statutarischer Regelung überlassen werden soll. Leider ist noch nicht bekannt geworden, daß auch die beteiligten Arbeiter selbst gehört werden.

Zum Zollwucher. Der Herzenswunsch der Agrarier und der Zollwucherer überhaupt, den Zolltarif resp. den Zollraub so rasch als möglich unter Dach zu bringen, gelingt deshalb nicht, weil die sozialdemokratischen Mitglieder der Zollkommission auf eingehender sachlicher Beratung beharren. Die Wucherer erklären zwar, daß es den Sozialdemokraten nur darum zu thun sei, die Beratungen in die Länge zu ziehen, damit das Volk bei der nächsten Reichstagswahl über den Tarif entscheiden solle. Die Debatten in der Kommission zeigen, daß die Sozialdemokraten ihre Anträge sachlich und objektiv begründen, sie zeigen aber auch die Angst und Sorge, die Haubzölle vor der Wahl in Sicherheit zu bringen. Eine enorme Verteuerung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel ist die erste Folge, wenn der Zolltarif Geltung erlangt. Der zweite Nachteil ist der, daß unsere Industrie bedeutend teurer produziert und dadurch mit dem Auslande konkurrenzunfähig wird. Drittens folgt, daß das Ausland zu Repressalien greift und unsere Ausfuhr ebenso behindert, wie wir dessen Einfuhr bei uns hindern. So liegen die Dinge. Deutschland ist ein Industrieexportland, und hat alle Ursache, die Politik „der offenen Thür“ zu treiben wie die Engländer.

Der Hintz auf dieses oder jenes Land mit Schutzoll ist albern, weil wir trotz dieser Völle in diese Staaten mehr Waren einführen, als diese Staaten bei uns. Je mehr aber die Industrie, Handel und Wandel bei uns in Blüte steht, um so besser prosperieren die Industrien, die mit ihren Produkten auf den Auslandsmarkt angewiesen sind.

Reinliche Scheidung auf dem internationalen Genossenschaftskongress. In Manchester fand der fünfte internationale Genossenschaftskongress statt. Gleich der erste Tag zeigte den Gegensatz zwischen den bürgerlichen und sozialistischen Genossenschaftlern. Mr. George F. S. H. o l y o a k e eröffnete die Debatte mit einer Empfehlung der G e w i n n b e t e i l i g u n g und schlug folgende Resolution vor: „Es ist wünschenswert, den Gedanken der Gewinnbeteiligung unter den Unternehmern zu verbreiten und ihnen die Vorteile zu zeigen, die dieses System ihnen bringen könnte.“ Dafür sprachen unter anderem der bekannte englische Schriftsteller D. F. Schloß, Professor Viktor Böhmert, Albert Trombert (Frankreich) und der Geistliche N. P. Gilman (Vereinigte Staaten). Dagegen die deutschen und französischen Sozialisten. Nachdem der Antrag mit drei Stimmen Mehrheit angenommen worden war, verließen die Sozialisten die Sitzung.

Katholische Gewerkschaften. Von Trier aus wird ein gedrucktes Rundschreiben an die katholische Geistlichkeit erlassen, aus dem hervorgeht, daß am 26. Juni in Trier eine Versammlung von 120 Geistlichen in Anwesenheit des Bischofs Rorum getagt hat, um über den Ausbau der katholischen Arbeitervereine zu spezifisch katholischen „Gewerkschaften“ zu beraten. Der Ausbau soll geschehen „gemäß den Lehren, die in der Enchiridion Rorum novarum und dem Suldaer Pastorale enthalten sind“; sie sollen „auf katholischen Prinzipien beruhen“. Man will den schon bestehenden und noch zu gründenden katholischen Arbeitervereinen zunächst festgefügte Organisation geben. Hierzu sagt das Trierer Rundschreiben: „Eine gedeihliche Förderung dieser Arbeit wird aber nicht zu hoffen sein ohne die wohlwollende Mitwirkung durch Arbeit, Empfehlung und materielle Beihilfen auch seitens der katholischen Kreise, die nicht dem Arbeiterstand angehören, und vor allem seitens unseres hochwürdigen Hierus.“ Das Rundschreiben ersucht dann: „die hochwürdigen Herren Kontrats mögen sich zu einem „Verein für soziale Wohlfahrt“ zusammenschließen, dessen Mitgliedschaft erworben werden soll durch einen Mindestbeitrag von 3 Mk., ohne daß damit der Wohlthätigkeit des Einzelnen Schranken gesetzt würden.“ Als Gegenleistung soll auf Wunsch die Berliner Wochenchrift Der Arbeiter umsonst geliefert werden.

Das Centrum muß alle Geißel in Bewegung setzen, damit seine hetzigen Arbeiteranhänger sich ja nicht aus dem Weibrauchnebel befreien, in den diese politischen Dünstmacher sie eingewickelt haben.

Tabakverbrauch in Deutschland. Das Statistische Jahrbuch für das deutsche Reich enthält eine Anzahl von Berechnungen über den Verbrauch von wichtigen Lebensbedürfnissen im deutschen Reich. Wir entnehmen daraus folgendes:

Der Tabakverbrauch betrug im Jahre 1900 1,6 Kilogramm auf den Kopf gegen 1,5 Kilogramm im Jahre 1899. Im Durchschnitt der letzten 5 Jahre sind 1,7 Kilogramm verbraucht gegen 1,5 in den vorausgegangenen 5 Jahren.

Die Cigarrenfabrikation im Herzogtum Sachsen-Mtenburg. Die Cigarrenindustrie ist im Herzogtum, namentlich im Ostkreise, in hervorragender Weise ausgezehrt. Es betrug die Arbeiterzahl im Jahre 1901 1936 und zwar 1469 in der Fabrik arbeitend und 467 Hausarbeiter. Die hergestellte Menge wird sich auf annähernd 80 Millionen Cigarren im Werte von 2 3/4 Millionen Mark belaufen. Während im ganzen deutschen Reich die Zahl der in der Cigarren- und Tabakfabrikation beschäftigten Personen 1/4 Prozent der Gesamtbevölkerung beträgt, macht sie im Herzogtum Sachsen-Mtenburg 1 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Die Cigarrenfabrikation im Mtenburgischen ist ihrer absoluten Höhe nach größer als die des Herzogtums Braunschweig, ja größer als die von ganz Elsaß-Lothringen.

Der Export nach außereuropäischen Ländern betrug im Jahre 1901 360 000 Stück Cigarren.

Ueber die Arbeits- und Lohnverhältnisse sei folgendes angefügt: Die Arbeit ist Accordarbeit; der höchste Lohn, der pro Wille = 1000 Stück Cigarren, mit Widel, bezahlt wird, ist 10,50 Mk. bei Formarbeit, 15 Mk. bei Sandarbeit, der niedrigste Lohn ist 5 resp. 8,20 Mk. Für Sortierer wird bezahlt 37—80 Pfg. pro 1000 Stück. Je 7 Betriebe beschäftigen 1—5, 6—10, 21—50, 51—200 Personen, 8 Betriebe beschäftigen 11—20 und nur ein Betrieb mehr als 200 Arbeitskräfte. Der Verband der Tabakarbeiter hat einen Minimallohn festgesetzt von 8 Mk. pro Wille. Unter diesem Lohnsatz zahlen 19 Arbeitgeber, die zusammen 780 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen und nur 17 Betriebe mit 543 Personen gehen eine Kleinigkeit über diesen Satz hinaus. Der Durchschnittslohn der Cigarrenmacher schwankt zwischen 10—16 Mk. Die Widelmacher verdienen 6—10 Mk.; die Löhne der Zurichter, die meist in Wochenlohn arbeiten, stehen auf der gleichen „Höhe“. In der Stadt Mtenburg sind die Durchschnittslöhne für Roller 10—13 Mark, für Widelmacher 5—7 Mk. Nur in Kahlä, wo eine Fabrik 19 Arbeiter beschäftigt, ist ein Lohn bis zu 15 Mk. angegeben. Nach der Statistik zählen die schlechtesten Löhne in Pölzig die Firmen B a u c h und G u s t. S c h m i d t, letztere, eine Filiale der Mtenburger Fabrik, nämlich für Roller durchschnittlich 8—9 Mk. pro Woche. Dieselben niedrigen Löhne werden in Wintersdorf bezahlt, wo u. a. die Mtenburger Firma S i l f e m a n n eine Filiale hat, in welcher 253 Personen thätig sind. — Diese Zahlen sprechen für sich.

Ueber die Bildung eines Trusts für Cigarrenfabrikation in Amerika berichten die Tageszeitungen. Die Fabrikanten billiger Cigarren in Pennsylvania, Ohio und Westvirginia haben sich mit Ausnahme einer einzigen Firma unter dem Namen United States Cigar-Company zu einem Trust zusammengeschlossen, dessen Kapital 7 1/2 Millionen Dollars beträgt. Die jährliche Gesamtproduktion der vereinigten Fabriken bezifferte sich bisher auf 280 Millionen Stück Cigarren. Der Trust will seine Fabriken vergrößern und seine Produktion erhöhen. — Es ist fraglich, ob die Compagnie wird Geschäfte machen; denn schließlich ist ein Trust in der Fabrikation der billigeren Cigarrensorten nur schwer zu denken, da es schwer halten wird, das Geschäft zu monopolisieren.

Gewerkschaftliches.

Berlin. Achtung! Cigarrensortierer und Sortiererinnen wollen sich vor Annahme von Arbeit in Berlin an Kollegen Albert Werner, Berlin N. 58, Treckowstraße 46, Hof links wenden.

Bielefeld. Durch Unterhandlung wurden die Differenzen bei der Firma Schulte u. Co. zu Gunsten der Arbeiter erledigt. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Burgsteinfurt. Die Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Firma Major die Forderungen noch nicht bewilligte. Man möge demgegenüber entsprechend handeln. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Dresden. Der Zugang nach hier ist streng fernzuhalten, indem bei der Firma Donath u. Jasper Differenzen auszuberechnen drohen. J. A.: Der Vertrauensmann.

Düsseldorf. Diejenigen Mitglieder, welche hier in Arbeit zu treten beabsichtigen, werden laut Beschluß der hiesigen Mitgliederversammlung ersucht, sich vorher mit dem 1. Bevollmächtigten Josef Leuther, Ratinger Straße 19, II. in Verbindung zu setzen.

Etgersleben. Zugang nach hier ist streng fernzuhalten, indem sich die Kollegen im Streit befinden. Der Bevollmächtigte.

Gotha. Die Kollegen, welche hier in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich bei dem Bevollmächtigten in ihrem eigenen Interesse erst nach der Arbeit erkundigen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Achtung! Alle diejenigen Kollegen, welche hier in Hadersleben oder Reidsburg in Arbeit treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse erst an den Vorstand hier in Hadersleben wenden. Schriftliche Anfragen werden gleich beantwortet. Johannes Hecken, Tabakspinner, Schlachterstraße Nr. 651, Hadersleben.

Achtung, Cigarrenarbeiter! Zugang nach Gastedt bei Bremen ist fernzuhalten.

Langendreer. Die Kollegen wollen beachten, daß in der Fabrik von E. Siebrasse Differenzen ausgebrochen sind und noch andere Mißstände vorliegen, und wollen den Zugang streng fernhalten. Die Bevollmächtigten.

Liegnitz. Zugang nach hier ist wegen Differenzen fernzuhalten.

Mainz. Zugang nach hier ist fernzuhalten, indem bei der Firma Jannwein ein Kollege gemahregelt wurde. Der Fabrikant äußerte, daß noch mehr abkommen könnten. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Oblau. Die Differenz bei der Firma Wuttke ist durch Verständigung mit den Sortierern behoben. Angesichts der kritischen Lage für die Sortierer und Ristenmacher hier am Orte werden die Kollegen allerorts ersucht, bis auf weiteres Oblau zu meiden.

Radeberg. Achtung! Zugang nach hier ist streng fernzuhalten. Der 1. Bevollmächtigte: G. Ritter.

Ratibor. Achtung, Sortierer! Der Zugang nach Ratibor ist wegen Lohnreduzierung bis auf weiteres streng fernzuhalten. J. Marshall, 1. Bevollmächtigter.

Rathenow. Bei der Firma Beuch bestehen Lohnunterschiede und ist deshalb Zugang streng zu vermeiden.

S. A.: Der Bevollmächtigte der Zahlstelle Brandenburg.
S. A.: Wegen Differenzen der Sortierer bei der Firma

Hoffmann u. Co., wo 9 Kollegen gemahregelt wurden, ist der Zugang streng fernzuhalten. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Achtung, Tabakarbeiter! Die Kollegen, welche gewillt sind, bei dem Cigarrenfabrikanten B. Barnicol in Schönwald (Oberfranken) in Arbeit zu treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher bei Andreas Wickerstein in Pögnitz (Thüringen) über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkundigen. Auch ist der Vorstand in Bremen bereit, Auskunft zu erteilen. Andreas Wickerstein.

Wusterhausen a. D. Kollegen, welche gedenken hier in Arbeit zu treten, möchten sich in ihrem eigenen Interesse erst an den 1. Bevollmächtigten, Ernst Seltmann, Am Markt 23, wenden.

Den Neutralitätspolitikern innerhalb der Gewerkschaften hat das vom Genossen Bömelburg auf dem Gewerkschaftskongress gesprochene Schlusswort nicht gefallen. Das glauben wir gern — aber es spiegelt sich doch in den Worten Bömelburgs der Geist der weit überwiegenden Mehrheit des Kongresses nicht nur, sondern auch der Mitglieder der Gewerkschaften wieder. Es offenbart darum nur einen Zug von Kleinlichkeit, wenn z. B. der Redakteur des Organs für Gemeindegewerkschaften schreibt:

Nur möchten wir betreffs des Bömelburgschen Schlusswortes betonen, daß dieses uns, wie auch vielen anderen Delegierten nicht besonders gefallen hat, so hoch wir Bömelburg auch sonst schätzen. Wir haben gewiß nicht die geringste Ursache, der sozialdemokratischen Partei in ihrer Allgemeinheit etwa feindselig gegenüberzutreten, sondern müssen das freundschaftliche Verhältnis, welches zwischen ihr und uns besteht, auch weiter aufrecht erhalten. Ob aber dazu fortwährende Verbeugungen gehören, die halb an Unterwürfigkeit grenzen, möchten wir doch bezweifeln. So etwas ist wenig mannhaft und zwingt wirklich ehrlichen Naturen keine besondere Hochachtung ab.

In diesen, wir möchten sagen, neidvollen Bemerkungen, kommt ein glücklicherweise vereinzelt auftretender Gewerkschaftsdünkel zum Vorschein, der das verbindende Agens der Arbeiterbewegung ignoriert, der gewerkschaftlichen Agitation aber nicht das Mindeste nützt. Wir haben die feste Ueberzeugung aus den Vorgängen der letzten Jahre gewonnen, daß auch die verwegsten Versuche, Unfrieden zwischen Partei und Gewerkschaften zu säen, bei den deutschen Arbeitern niemals Erfolg haben werden. Von kleineren Mißlichkeiten abgesehen, wird die Arbeiterbewegung als ein geistig Gemeinsames ihre Pfade weiter wandeln.

Welche Gewerkschaften sind zu den Gewerkschaftskartellen zuzulassen? Darüber wurde dem Vorwärts geschrieben:

Dem Gewerkschaftskongress lag bekanntlich u. a. ein Antrag vor, welcher zu den Gewerkschaftskartellen nur die Mitgliedschaften der von der Generalkommission anerkannten Zentralorganisationen zugelassen wissen wollte. Nach der Berichterstattung fast aller Partei- und Gewerkschaftsblätter ist dieser Antrag auch zum Beschluß erhoben. Wenn dem so wäre, so wäre damit eine ganze Anzahl örtlicher Gewerkschaftsorganisationen von der Beteiligung an den örtlichen Kartellen ausgeschlossen.

Ich halte es deshalb, als Beteiligter und Gegenantragsteller, für meine Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß obiger Beschluß am letzten Verhandlungstage des Gewerkschaftskongresses wieder aufgehoben und statt dessen ein Antrag angenommen wurde, der besagt, daß zu den Gewerkschaftskartellen unter allen Umständen die örtlichen Mitgliedschaften der von der Generalkommission anerkannten Gewerkschaften zuzulassen sind. Das ist etwas wesentlich anderes und bedeutet, daß es den Gewerkschaftskartellen, wie bisher, unbenommen ist, auch solche Gewerkschaften zuzulassen, die keiner von der Generalkommission anerkannten Organisation angehören bzw. auf lokalem Boden stehen.

Ich halte es für wesentlich, daß dieser Irrtum der Berichterstattung aufgeklärt wird.

Berichte.

Döbeln. Auf unsere Notiz in Nr. 45 vom Jahre 1901, welche die Zustände der Reichsmannschen Kautabakfabrik schilderte und auf welcher die betr. Firma erst nach 1/4 Jahren reagierte, hätte die betr. Firma doch gleich beim Erscheinen der betr. Nummer eine Verichtigung verlangen können. Es ist damals nicht unterlassen worden, der betr. Firma eine Nummer zuzusenden. Wenn Herr Reichmann in seiner Verichtigung, Absatz 1, behauptet, er gähe dieselben Löhne, wie sie in anderen Fabriken üblich sind, so ist das einfach nicht wahr. Als Beweis diene folgendes: Für Nummer 1 bekommen die Spinner pro Centner 50 Pfg., für Nr. 2 75 Pfg. bis 1 Mk., für Nr. 3 50 Pfg. und für Nr. 7 50 Pfg. weniger als in Nordhausen, und wird nur reiner Holländer Dedert und Puffer verarbeitet, welcher viel leichter ist als Kautuch. Die Spinner müssen also anstrengender arbeiten, wenn sie auf denselben Lohn kommen wollen, als in anderen Fabriken. Und was bekommen die Mädchen? Diese bekommen einen Anfangslohn von 5 Mk. pro Woche und bringen es im höchsten Falle auf 7 Mk. In Nordhausen dagegen werden 7,50 Mk. Lohn gezahlt. Wenn nun Herr Reichmann behauptet, daß ein fleißiger Spinner 24—28 Mk. verdienen kann und er auch 29—30 Mk. ausbezahlt habe, hat er dabei vergessen, den rüchständigen Lohn von 3 Mk. der vorhergehenden Woche, welchen der Arbeiter noch zu verlangen hatte, in Abrechnung zu bringen. Die Ueberstunden — es ist in der Mittagsstunde sowie nachts gearbeitet worden — sind ebenfalls in der Verichtigung nicht angegeben. Es wäre auch unmöglich, bei Holländer Tabak so viel Arbeitsmaterial herbeizuschaffen, um einen solchen Lohn bei geregelter Arbeitszeit zu erzielen. Ein mittlerer Spinner verdient im höchsten Falle 15 bis 18 Mk. bei anstrengender Arbeit. Trotz dem geringen Verdienst ist die Straffschraube auf das höchste angezogen. Es kann da nicht wunder nehmen, wenn der Wechsel ein noch größerer wird, als er bisher schon war. In diesen 6—7 Jahren, seit die Fabrik besteht, haben schon eine hübsche Anzahl Spinner gewechselt. Als Beweis ist uns das Reisemitarbeiterbuch zur Hand. Das Spinner zum zweitenmal bei ihm in Arbeit getreten sind, beweist noch gar nichts, das lag einfach an Verhältnissen, auf welche wir hier nicht eingehen können. Die Verichtigung, welche die Notiz in Nr. 45 1901 auf den Kopf stellen sollte, hat also gar nichts widerlegt.

Den Kollegen sei nochmals in Erinnerung gebracht, daß wir unsere Interessen in unserem früheren Parteilokale, der Mulden-terasse, immer noch nicht vertreten können.

Denzlingen. Am Mittwoch den 9. Juli fand hier eine öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung statt, in der Verbandsvorsitzender Karl Reichmann über den deutschen Tabakarbeiter-Verband und seine Aufgaben referierte. Es war zu bebauern, daß von den ca. 160 Tabakarbeitern nur 19 an der Versammlung sich beteiligten haben. Der Referent legte es klar, wie die Fabrikanten die Arbeiter ausnützen. Das sei nur möglich, weil die Tabakarbeiter sich nicht die Mühe geben, die Prinzipien des Verbands zu beobachten. Die Fabrikanten verlegten ihre Fabriken auf das Land, um hier billiger zu fabrizieren und den Lohn immer mehr unterdrücken zu können. Auch haben sie immer mehr weibliche Arbeiter eingestellt, welche die gleiche Arbeit liefern bei billigerem Lohn. Ferner schadet die Haus- und Kinderarbeit den Arbeitern und hat die Arbeitslosigkeit

der älteren Arbeiter zur Folge. Auch die deutsche Steuerpolitik trage zu der schlechten Lage der Arbeiter viel bei.

Erleben-Abrechnung. Am 20. d. M. fand im Gasthof zur Eisenbahn eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand 1. Vorlesung des Protokolls; 2. Rechnungslegung vom II. Quartal 1902; 3. Wahl eines Kontrollen; 4. Verschiedenes. Der erste Punkt konnte leider keine Erledigung finden, da der III. Bevollmächtigte nicht erschienen war. Zum zweiten Punkt wurde vom II. Bevollmächtigten die Abrechnung vorgelegt und für richtig befunden. Drittens wurde Kollege Rudolf Sam einstimmig zum Kontrollen gewählt; zum provisorischen Schriftführer wurde Kollege Hellesch vorgeschlagen. Zum vierten Punkt der Tagesordnung wurde das Ausbleiben der Uhrlebener Kollegen einer scharfen Kritik unterworfen. Lieber gehen einzelne Mitglieder ins feindliche Lager, wo sie trotzdem schief angesehen werden. Die Hausarbeit wurde wieder einmal besprochen und deren schädliche Wirkung für unsere Interessen scharf hervorgehoben. Es wurde deshalb beschlossen, daß den 17. August eine Zusammenkunft der Bevollmächtigten der umliegenden Zahlstellen stattfinden soll, um womöglich der verderblichen Hausarbeit in unserer Umgegend ein Ende zu bereiten. Der Antrag wurde von Seiten der Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen. Zum Schluß wurde noch vom II. Bevollmächtigten darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Jahr die hiesige Zahlstelle auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann. Es wurde die Anregung gemacht, dies durch eine kleine Feier zu verkünden, von der sich hoffentlich kein Mitglied ausschließen wird. Diese Befestigung wurde allerseits mit Beifall aufgenommen. Es wurde zu diesem Behufe ein Festkomitee gewählt, bestehend aus Fritz Schönfelder, Franz Glucke und Wilhelm Böllner. Hoffen wir, daß dieses Fest uns neue Mitglieder bringt, auf daß wir geeint vorwärts schreiten zum Segen des Verbandes. Da sich niemand im Verschiedenen mehr zum Worte meldete, wurde die Sitzung vom I. Bevollmächtigten mit der Bemerkung geschlossen, daß die nächste Zusammenkunft ebenfalls so zahlreich besucht sein möge.

Frankfurt a. M. Des Vertrauens der Arbeiter unwürdig gezeigt hat sich der 1. Bevollmächtigte der hiesigen Verwaltungsstelle des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Genosse Christian Kraiker. Wie sich herausgestellt hat, hat sich derselbe Unterschlagungen und Betrügereien in Höhe von 1000 Mk. zum Nachteil des Verbandes zu schulden kommen lassen. Die Betrügereien sollen mehrere Jahre zurückliegen, aber jetzt erst ans Tageslicht gekommen sein, weil es dem Vorstande verdächtig vorkam, daß die Frankfurter Verwaltungsstelle gar zu viel Reiseunterstützung brauchte und mit der Abrechnung nie ins reine kam. Der Vorsitzende des Verbandes, Genosse Reichmann aus Bremen, reiste deshalb hierher, um einmal nach dem Rechten zu sehen. Hierbei stellte sich heraus, daß Kraiker Bücher und Quittungen gefälscht, Belege vernichtet, kurz das Vertrauen, das die Arbeiterchaft in ihn gesetzt, schmählich mißbraucht hat. Dabei beging er die Charakterlosigkeit, den 2. Bevollmächtigten der hiesigen Zahlstelle, Genossen Frey, der Fälschungen und Vernichtung von Belegen zu bezichtigen, um dadurch seine Schändlichkeiten zu verdecken. Als er sah, daß er damit nichts ausrichtete und das Lügende mehr zerriss, verduftete er und trieb sich tagsüber im Stadtwald umher. Der Einladung des Vorstandsvorsitzenden, den Revisionen beizuwohnen und so zur Klärung des Sachverhalts beizutragen, leistete Kraiker keine Folge, worauf Reichmann kurz entschlossen den Betrüger bei der Staatsanwaltschaft angezeigt hat. Die Unterschleife soll Kraiker hauptsächlich in der Weise verübt haben, daß er die Reiseunterstützungsquittungen fälschte und doppelte Beträge erhob, wobei er die Hälfte immer für sich verwandte. Unbegreiflich erscheint es allerdings, wie dieser ziemlich plumpe Schwindel so lange unentdeckt bleiben konnte. Offenbar ist die Kontrolle doch eine ziemlich laze gewesen. Kraiker war seit einigen Jahren Beamter der hiesigen Allgemeinen Ortsärztenkassen und verhältnismäßig gut bezahlt. Von Noilage, die ihn zu den Unredlichkeiten veranlaßt hat, kann keine Rede sein. Denn er hat nur ein Kind und konnte mit seinem Einkommen ganz gut auskommen, wenn er sich nicht zu viel Extrabagatzen erlaubt hätte.

Langensalza. Die Firma Gebr. Adler, Inhaber Hermann Adler, welche schon früher hier Cigarren und auch Kautabak fabrizieren ließ, hat im Frühjahr dieses Jahres wiederum eine Cigarrenfabrik eröffnet. Herr Adler, welcher damals meistens unorganisierte Frauen arbeiten ließ, hat nun die Löhne gegen früher um ein Bedeutendes herabgesetzt, so daß Löhne von 6 bis 7 Mk. inklusive Widel gezahlt werden. Die organisierten männlichen Arbeiter bekamen bis dato keine Arbeit unter 6.50 Mk. Vor vierzehn Tagen bekam nun ein Kollege Arbeit zu 6 Mk., welche derselbe leider auch gemacht hat. Nachdem der betreffende Kollege wegen dieser Arbeit dann aufgehört hatte, wurde nun einem anderen die Arbeit angeboten. Dieser gab Herrn Adler zur Antwort, daß er für 6 Mk. nicht arbeiten könne; darauf bekam er den Bescheid, daß er das ja am besten wissen müsse. Hierauf sollte ein anderer Kollege die Arbeit machen. Derselbe erklärte sich aber sofort mit dem ersten Kollegen solidarisch und versicherte Herrn Adler, die Arbeit für 6 Mk. auch nicht machen zu können. Eine Unterhandlung hatte das Ergebnis, daß Herr Adler erklärte, nicht mehr Lohn geben zu können. Nebenbei sei bemerkt, daß Herr Adler die Cigarre für 32 Mk. verkauft. Herr Adler hätte also können den Lohn von 8 bis 7 Mk. zahlen, der 7 Mk. betrug. Kollegen! Da nun hier weiter nichts zu machen ist, so waren wir gezwungen, abzureisen. Herr Adler rechnet aber vielleicht darauf, wieder fremde Kollegen zu bekommen, deshalb möchten wir die reisenden Kollegen darauf aufmerksam machen, Langensalza zu meiden. Die umliegenden Zahlstellen möchten wir ersuchen, die fremden Kollegen darauf aufmerksam zu machen.

Vemgo. Es finden jetzt hier Monatsversammlungen statt, wie am 24. Mai 1902 in gut besuchter Versammlung beschlossen wurde. Aber leider finden es die Kollegen nicht der Mühe wert, trotz mündlicher Aufforderung, in der Versammlung zu erscheinen. Es ist wirklich beschämend für die hiesigen Kollegen, da doch die materielle Lage der Kollegen hier in Vemgo eine so traurige ist. Mögen die Kollegen von Vemgo und Umgegend dies beherzigen und in nächster Versammlung, welche am 2. August abends 8 1/2 Uhr im Verbandslokal Georg Leipzig stattfindet, zahlreicher erscheinen. Das liegt in ihrem eigenen Interesse.

Leipzig. Montag den 14. Juli fand im Römischen Hof eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal; 2. Bericht vom Gewerkschaftsstatut; 3. Verschiedenes. Der Vertrauensmann verlas die Abrechnung, die von den Revisoren für richtig befunden wurde. Kollege Lehmann erstattete Bericht über die Anträge der Metallarbeiter im Gewerkschaftsstatut betreffs Statutenänderung. Hierzu entspann sich eine längere Diskussion, in welcher mehrere Redner sich gegen die Anträge äußerten. Es wurde aber der Antrag gestellt, den Delegierten freies Stimmrecht zu lassen. Derselbe erklärte alsdann, daß er gegen sämtliche Anträge stimmen werde, gemäß der Stimmung der Versammlung. Zum Fall Rejhäuser wurde erklärt, daß seine Äußerung auf dem Kongreß der Buchdrucker betreffs der Leipziger Tabakarbeiter die Unwahrheit sagte. Unter Verschiedenes erwähnte Kollege Lehmann die Tabakarbeiter, die Versammlungen besser zu besuchen als bisher.

Leipzig. In der am 21. d. M. im Römischen Hof stattgefundenen Tabakarbeiter-Versammlung mit der Tagesordnung Wahl verschiedener Vertrauenspersonen, wurden die Kollegen Jakob Weiß als Kartelldelegierter, Gustav Liebich zur Vorortskommission und Paul Hensel als Unterkassierer nach kurzer Debatte gewählt.

Leipzig. Die Cigarrensortierer hielten am 21. Juli ihre Quartalsversammlung ab. Zum 1. Punkt erstattete Kollege Lange den Rapport über den Zustand der Zahlstellen. Unter Verschiedenes wurde von dem geplanten Ausflug Abstand genommen. Mit Hinweis auf das Gewerkschaftsfest wurde für zahlreiche Beteiligung eingetreten. Nachdem noch einige interne Fragen erledigt worden, erfolgte Schluß der Versammlung.

Offenburg. Am Sonntag, 20. Juli 1902, nachmittags 2 Uhr fand im Gasthaus zum Schützen eine öffentliche Mitgliederversammlung statt, mit der Tagesordnung: 1. Quartalsabrechnung; 2. Wahl der Verwaltung; 3. Berichterstatter vom Kartell; Referent P. Haberer; 4. Wahl der Kartelldelegierten; 5. Agitation und Organisation; 6. Verschiedenes. Nachdem die Kartelldelegierten die Abrechnung genau geprüft und für richtig befunden hatten, wurde die Versammlung vom I. Bevollmächtigten eröffnet und sofort durch den 2. Bevollmächtigten Peter Haberer die Abrechnung verlesen. Zum 2. Punkt wurden einstimmig gewählt: Peter Haberer als 1. Bevollmächtigter, Gerberstraße 3; Adolf Litterst als 2. Bevollmächtigter; derselbe bezahlte die Unterstufung aus, wie bisher; Joseph Böckle als 3. Bevollmächtigter. Als Kontrollen: Josef Wiegeler, Karl Kiefer und Anton Münchbach. Die Berichterstatter vom Gewerkschaftsstatut hatte P. Haberer. Er erledigte diese Aufgabe in klarer Weise und man konnte sich sagen, daß das Kartell trotz den schwachen Mitgliedschaften, doch viel geleistet hat. Bei der Wahl von Kartelldelegierten wurden folgende Kollegen gewählt: Johann Gäch, Wilhelm Kiehl, Fridolin Willian, Adolf Gockel. Bei Punkt 5: Agitation und Organisation wurden verschiedene Verhältnisse, welche in den meisten Orten vorherrschen, erörtert, wodurch die anwesenden Kollegen und Kolleginnen eine klare Vorstellung davon gewannen und ihren Beifall darüber äußerten. (Es meldeten sich einige zum Wort, wobei der Eine (Nichtmitglied) ansprach, er finde es zweifelhaft, ob in Orten, wie Niederchopshaus, die freien gewerkschaftlichen Bestrebungen Eingang finden würden, weil dem ländlichen Arbeiter die christliche Religion mehr am Herzen liege! Die Antwort darauf war: Sie mögen es probieren mit der christlichen Gewerkschaft, was große Heiterkeit erregte. Nachdem noch über die Erwerbung neuer Mitglieder hin und her gesprochen und auch diese Angelegenheit erschöpft war, wurde die Versammlung geschlossen.

Ottensen. Mitgliederversammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Zahlstelle Ottensen, am 19. Juli 1902 im Lokale Karlsruhe. Tagesordnung: 1. Abrechnung, 2. Kartellbericht, 3. Verschiedenes. Die Abrechnung, von Niendorf verlesen, balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 2688,96 Mk. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 2745,72 Mk. und eine Ausgabe von 1802,65 Mk. Das Gesamtvermögen der Lokalkasse beträgt 1531,70 Mk. Hierauf teilt Mannheimer die Restverhältnisse in unserer Zahlstelle mit. Es ist hervor zu heben, daß die Reste abgenommen haben, der Barausstand an diesen beträgt noch 1043,25 Mk., gegen 1324 Mk. am Schluß des vorigen Quartals. Dann berichtet Mannheimer, daß an 37 Mitglieder mit hohen Restbeständen Mahnzettel gefandt seien mit der Aufforderung, in einer bestimmten Frist die Reste zu begleichen, widrigenfalls die Restanten nach § 7 a. E. des Statuts gestrichen werden. Von den 95 Mitgliedern, die am Schluß des vorigen Quartals Mahnzettel erhielten, sind drei Viertel ihren Verpflichtungen nachgekommen und haben die Reste bezahlt. Den Kartellbericht erstattet Große: Im Laufe des Vierteljahres hätte nur eine Kartellversammlung stattgefunden, in der man sich hauptsächlich mit dem Jahresbericht des Arbeiterssekretariats befaßte. Dieser Bericht ist, weil das Sekretariat mit Arbeiten überhäuft war, erst so spät erschienen. Hieraus ist hervorzuheben, daß 3544 Besucher organisiert, 1504 Besucher nicht organisiert waren. Die Tabakarbeiter nahmen das Sekretariat in 372 Fällen in Anspruch. Von diesen waren 308 organisiert, während 64 nicht der Organisation angehörten.

Aus dem Bericht ist weiter hervorzuheben, daß das Sekretariat, in einem Falle das Vorgehen eines Hamburger Rechtsanwaltes gegen eine 18 jährige hiesige Arbeiterin, betreffend Eintreibung einer Schuld aus einer Klagelade, der hiesigen Staatsanwaltschaft zur Verfolgung des Rechtsanwaltes unterbreitete, weil von dessen Seite ein Verstoß gegen § 240 des Strafgesetzbuches begangen war, insofern, als derselbe im Falle des Nichtbezahls dieser Kosten mit Verhaftung drohte. Die Staatsanwaltschaft lehnte aber die Strafverfolgung ab, und weil nun der Vater der Arbeiterin mit dem Bescheid der Staatsanwaltschaft zu spät aufs Sekretariat kam, konnte in dieser Sache nichts weiter unternommen werden. In der Kartellversammlung wurde noch über einen Antrag des Kollegen Heising verhandelt, welcher bewedte, die Gehälter der beiden Sekretäre gleichzustellen. Dieser Antrag wurde aber unter den eigenartigsten Begründungen abgelehnt. Ein Antrag der Sekretäre selbst, der Bezahlung eines Teiles des Beitrags zum Verein Arbeiterpresse verlangte, wurde auf Antrag Großes retour gestellt, bis die Generalkommission der Gewerkschaften ihre Aufstellung in dieser Sache veröffentlicht hat. Heising erläuterte alsdann in der Versammlung noch seinen Antrag. Dann äußert sich Niendorf zu dem Kartellbericht. Bei der Debatte über den Antrag Heising habe man ihn, der doch ein Urteil über das Sekretariat fällen könne, das Wort einfach abgeschnitten; hier werde er sich ja wohl noch aussprechen können. Ihm scheint, als wenn der Mehrheit im Kartell nicht an einer sachlichen Diskussion gelegen war, das gehe auch aus den Äußerungen verschiedener Delegierten hervor, die in ihm das Gefühl erweckt hätten, als sei er in einem Stummchen Betriebe angestellt. Er hätte dem Kartell wohl Gründe für eine Teilung in der Auskunfterteilung anführen könne. Schon um die Wertigkeit der Besucher abzukürzen, wäre die Teilung notwendig und wenn man von ihm verlange, er solle dasselbe leisten, dann müsse man auch den Boden dafür schaffen. Um eine Sache zu verstehen, müsse er auch vollständig mit derselben vertraut sein, da eine Begründung des Falles durch den Mund des Darstellers unbedingt nötig sei. Bezüglich der finanziellen Lage des Sekretariats hätten alle bezüglich des Antrags Heising die Unmöglichkeit der Durchführung behauptet. Die Mühe des Berechnens scheint sich keiner gegeben zu haben und wolle er dann einen Rechnungsplan an dieser Stelle geben. Die Abrechnung für 1901 zeigt eine wirkliche Barausgabe von rund 5982 Mk.; hiervon dürften für 1902 folgende Summen in Wegfall kommen: 327 Mk. bereits für Januar 1902 ausbezahltes Gehalt (es würden für 1902 nur für 11 Monate Gehalt in Ansatz kommen); etwa die Hälfte der für 1901 für die Bibliothek benötigten Summe also 75 Mk.; dann die einmalige Ausgabe für Kopierpresse 92 Mk. und ferner die ganze Summe der Positionen 14 und 16 und 100 Mk. der Position 20 der Abrechnung für 1901. Es würde sich also für die kommenden Jahre ohne Annahme des Antrags Heising eine jährliche Ausgabe von 5350 Mk. ergeben, allerdings ohne die Gehaltssteigerung der Sekretäre, die aber in diesem Falle ja durchaus keine Einwirkung auf die finanzielle Lage des Instituts hat. Wie gestaltete sich die Lage nach Annahme des Antrags Heising? Rechnet man die durch die Annahme des Antrags entstehenden Mehrkosten hinzu: Für Miete 200 Mk., für Heizung und Licht (ein Drittel des bisherigen Betrags) 64 Mk., Mehrgeld für Niendorf 250 Mk., für neu anzuschaffende Bücher genügen 50 Mk., die ja, da bereits 75 Mk. jährlich eingestelt sind, nur einmal gebraucht werden. Es ergibt sich also eine Mehrausgabe von rund 554 Mk. Dann kämen die jährlichen Gehaltssteigerungen der Sekretäre hinzu, diese würden betragen für 1903 200 Mk., 1904 200 Mk., 1905 200 Mk., 1906 100 und 1907 100 Mk. Resultat: Jegige normale Ausgabe 5350 Mk., dazu jährliche regelmäßige Mehrausgabe durch Annahme des Antrags 550 Mk.; diese Ausgabe würde sich durch die erwähnte stufenweise Gehaltssteigerung bis zum Jahre 1907 auf 6 700 Mk. steigern und damit die Stabilität erreicht haben. Legt man nun die Nettoeinnahme von 1901 zu Grunde und nimmt an, daß sie nicht größer wird, also 6 400 Mk. dann würden wir nach Annahme des Antrags im Jahre 1903 noch 500 Mk. Ueber-schluß haben; im Jahre 1905 würde Einnahme und Ausgabe sich gleichen, während 1907 die Ausgaben die Einnahmen um 300 Mk. übersteigen würden, 6 400 Mk. Einnahme — 6 700 Mk. Ausgabe. Nun hat aber im Jahre 1901 die Zahl der Mitglieder der am Kartell angeschlossenen Gewerkschaften um 765 zugenommen, das ergibt eine Steigerung der Einnahme für das Sekretariat von ebenfalls 765 Mk.; in Wirklichkeit sind auch die Einnahmen in einem Jahre über 700 Mk. gestiegen. Sollten die dem Kartell angeschlossenen Gewerkschaften in den nächsten 5 Jahren keine 300 Mitglieder der zuzunehmen? Nach den bisherigen Erfahrungen würde die Zunahme größer sein. In Bezug auf die finanzielle Wirkung wäre also der Antrag Heising mit gutem Gewissen annehmbar. Redner äußerte weiter: Wenn man glaube, daß er der

Sache nicht gewachsen wäre, dann könne er es den Gewerkschaften nicht verdenken, wenn sie sich eine andere Person nehmen, von der sie eine andere Meinung haben. Was er könne, wisse er selbst, im übrigen sei das Persönliche vollständig Nebensache. Hierauf teilt Krohn mit, daß uns das Lokal H. Flottbecker Park wieder zur Abhaltung eines Festes am 2. Pfingsttage 1903 zur Verfügung gestellt sei; die Versammlung beauftragt den Vorstand, die Abmachungen und nötigen Arrangements zu treffen.

Bismarck. In unserer am 20. d. Mts. stattgefundenen Mitgliederversammlung waren sämtliche hier am Ort tätige Kollegen und Kolleginnen zur Stelle. (Bravo! Red. d. L.-M.) Der Vorsitzende des Gewerkschaftsstatuts, Genosse A. Nöthlich, referierte über das Thema: Der Klassenkampf und die Organisation. Der Referent kritisierte scharf die Sozialgesetzgebung und die frampfhafte Bemühungen der Reaktion, durch allerlei Mittelchen der Gewerkschaftsbewegung das Wasser abzugraben. Des weiteren verbreitete er sich über die Notwendigkeit einer starken leistungsfähigen Organisation und rief am Schluß seiner mit Beifall aufgenommenen Ausführungen den Kollegen zu, unermüdet aufzutreten und auch dem Entsetztesten die Notwendigkeit einer starken Organisation plausibel zu machen. Nach Erstattung des Kartellberichts durch Kolll. Wiedertsheim und Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten erwähnte der Vorsitzende die Kollegen, die gehörten lehrreichen Worte des Referenten zu Herzen zu nehmen und immer treu zur Organisation zu halten. Dann wurde die Versammlung mit einem scharfen Protest gegen die neue geplante Tabaksteuer geschlossen.

Belten. Die Differenzen bei der Firma Köppler sind zu Gunsten der Arbeiter erledigt.

Von den Leipziger Tabakarbeitern geht uns folgende Erklärung zu: Nach dem Bericht der Leipziger Volkszeitung vom Freitag den 27. Juni führte Herr Rejhäuser auf der Generalversammlung der Buchdrucker aus:

Ich nenne es nicht Klassenkampf, wenn die Leipziger Tabakarbeiter, weil den Unorganisierten eine Zulage versprochen wurde, aus der Organisation austraten, um diese Zulage zu erhalten.

Wir erklären, daß die Behauptung des Herrn Rejhäuser unwahr ist.

Die Vorortskommission: Der Vertrauensmann: J. A.: Gustav Lehmann. Jakob Weiß.

Quittung
Vom 20. bis 27. Juli gingen folgende freiwillige Gelder für die ausständigen Tabakarbeiter in Trier ein: Verband der Tabakarbeiter Trier 19 Mk., Verband der Holzarbeiter Trier 3 Mk. Den Gebern besten Dank. J. Müller.

Kollegen! Agitiert für eure Organisation!

Vereinstell.
Central-Kranken- und Sterbefälle der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Altenhof, Mozartstr. 5, I.
Ausschuß: D. Sidow, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3.
Schiedsgericht: A. Panisch, Dresden-N., Königsbrüder Str. 41, IV.

Folgende Beträge sind bei der Hauptkasse eingegangen:
Bernburg 100 Mk., Herford 100 Mk., Calmbach 50 Mk., Hochdorf 150 Mk., Liegnitz 30 Mk., Dggersheim 94 Mk., Bienenbach 120 Mk., Magdeburg 102,25 Mk., Babbenhausen 75 Mk., Ansbach 100 Mk., Goldberg 150 Mk., Kl.-Steinheim 300 Mk. Summa: 1871,25 Mk.

Sterbefälle: Bernburg 52,03 Mk., Garburg 37,53 Mk., Cannstatt 10,77 Mk., Dggersheim 6 Mk., Liegnitz 11,21 Mk., Heilbronn 23,72 Mk., Nordhausen 10,40 Mk., Babbenhausen 24,70 Mk., Kiel 7,30 Mk., Ansbach 30 Mk., Goldberg 22,10 Mk. Sa.: 235,76 Mk.

Zuschüsse an die Ortsverwaltungen:
Ditrowo 40 Mk., Kassel 100 Mk., Eimsbüttel 250 Mk., Woltersdorf 50 Mk., Goch 100 Mk., Schweigingen 100 Mk., Emmendingen 50 Mk., Süßlengern 100 Mk., Nordhausen 100 Mk., Halle a. S. 75 Mk., Kiel 100 Mk., Verden 200 Mk. Summa: 1265 Mk.

Durch die Hauptkasse erhielten Krankengelb:
C. Tournow in Belten 8,10 Mk., Frau Gundlach 13,20 Mk., Frau Mayer in Dhwel 6,60 Mk., F. Hollmann in Fierlohn 23,75 Mk., N. Kujawsky in Güstwin 9,60 Mk., W. Wühling in Freiburg 22,20 Mk., Frau Franz in Markranstädt 4,95 Mk., G. Miroß in Graudenz 26,25 Mk. Summa: 115,15 Mk.
Hamburg, den 28. Juli 1902. S. Otto.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.
Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.
Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Versendungen nur an W. Niederwelling, Bremen, Marktstraße 18, II.

Für den Ausschuss bestimmte Zuschriften sind an Heinrich Meißner, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

Vom 21. bis 29. Juli 1902 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
Nr.	Mk.
21. Juli, Emmendingen	10.—
21. Jastrów	70.—
21. Kottbus	110.—
21. Kahlä	60.62
21. Goldberg	75.—
21. Strehla	30.—
22. Ansbach	50.—
22. Hilsenheim	170.—
22. Geisleden	2.—
22. Biebrich	100.—
22. Röhwein	20.—
22. Züllichau	30.—
22. Ratibor	40.—
23. Offenburg	60.—
23. Gräfenhainichen	21.—
23. Tangermünde	25.—
23. Tannenberg	50.—
23. Erleben	30.—
23. Jüterbog	90.—
23. Poja	90.—
24. Lehrte	11.—
24. Rostock	100.—
24. Kreischa	40.—
25. Lübeck	109.45
25. Görlitz	200.—
25. Goslar	100.—
25. Reinfeld	30.—
25. Friedeberg	25.—
26. Rodlitz	60.—
26. Barel	20.—
26. Ottendorf b. Dresden	40.—
27. Kieja (R. Schönfeld)	1.50
27. Kyritz	25.—
27. Langenbielau	63.39
27. Neuruppin	100.—
28. Bienenbach	100.—
28. Eichwege	50.—
28. Braunsche	4.65
28. Bobenden	40.—
28. Kellinghusen	40.—
28. Rehme	80.—
B. Freiwillige Beiträge:	
21. Juli, Kahlä, S. Götz	8.85
23. Tannenberg, G. Ullmann	7.40
24. Berlin, J. Rabe	200.—
28. Vereln, C. Brodmann	4.—

C. Für Annoncen:

18. Juli. Dresden, C. Schimmer, Nr. 28 ... 70
21. Grünberg i. Schl., S. Schubert, Nr. 27 ... 70
23. Nauen, D. J. 50 Pfg., W. A. 60 Pfg., in Nr. 21 ... 110
D. Für Abonnement des Tabak-Arbeiters:
21. Juli. Kottbus, W. Stiller ... 75
23. Nauen, W. Wittig ... 75
Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.
Erfuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.
Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.
Berichtigung. In Nr. 30 des Tabak-Arbeiter muß es unterm 20. Juli heißen: Eisterwerda 20 Mt. statt Eberswalde.
Bremen, den 29. Juli 1902. W. Nieder-Welland, Kassierer.

Bekanntmachung.

Die Sache C. Diekel und Frau ist erledigt, indem D. in Göttha 1 Mt. Strafe wegen Nichtabmeldung von Griesheim zahlte und das Buch der Frau Diekel im Besitz des Bevollmächtigten in Griesheim ist.
Die erste Meldung, welche in dieser Sache bei uns einging, war so unklar, daß man annehmen mußte, daß Diekel und Frau im Besitz ihrer Mitgliedsbücher ohne Abmeldung mit größeren Resten abgereist waren.
Daß auf den Namen Adolf Schneider aus Finsterwalde lautende Buch, Ser. II, 33554, ist als gestohlen gemeldet, im Verzeihungsfalle zu konfiszieren und an uns einzuliefern.
Bremen. Der Vorstand.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für Altenburg: Hfr. Streiber als 1. Bev., Rich. Grosse als 2. Bev., Albinus Kühnig als 3. Bev.; Aug. Wagner, Karl Reimann, Max Trommer als Kontrollleure.
Für Apolda: Otto Wünschel als 1. Bev., Karl Göppert als 2. Bev., Otto Görmann als 3. Bev.; Kirchner, Apel, Wiedein als Kontrollleure.
Für Bafsum: Wilh. Niehus als 1. Bev., Jaf. Kraus als 2. Bev., Wilh. Berg als 3. Bev.; Ch. Walter, Joh. Pieper als Kontrollleure.
Für Biebrich: Christ. Hoch als 2. Bev.; Max Märkisch als Kontrollleure.
Für Driesen: Ernst Rausch als Kontrollleure.
Für Fahrenow: Fritz Wendler als 1. Bev., Franz Lau als 2. Bev., Albert Madüste als 3. Bev.; Sally Eppstein, Emil Marohn, Aug. Maas als Kontrollleure.
Für Kahla: Alwin Hilbert als 1. Bev., Christ. Koch als 2. Bev., Herm. Göbbel als 3. Bev.; H. Trümper, F. Laub, J. Stumpf als Kontrollleure.
Für Kreischa: Emil Kahle, Alwin Ernst als Kontrollleure.
Für Kyritz: Alex Endter als Kontrollleure.
Für Lützen: Jul. Meierfeldt als Kontrollleure.
Für Nauen: Georg Berkowitsch als 1. Bev.
Für Pafewalk: Aug. Kraus als 1. Bev., Gust. Rupp als 2. Bev., Wilh. Walter als 3. Bev.; Herm. Sauer, Karl Paschke, Karl Bedmann als Kontrollleure.
Für Peterswaldau: A. Gewandt als Kontrollleure.

Für Heinsfeld: Friedrich Bloes als 1. Bev., Ludwig Graff als 3. Bev.
Für Scharnebeck: Herm. Kellermann als 2. Bev., Karl Krüger als 3. Bev.
Für Seesen: Paul Weinert als 3. Bev.
Für Sonneborn: Ernst Wilschendorf als 1. Bev., Eberh. Kranefuß als 2. Bev.; Franz Hillmer, Otto Köhl als Kontrollleure.
Für Tangermünde: Otto Volkenthin als 1. Bev., Max Köhlin als 2. Bev., Otto Sander als 3. Bev.; Herm. Kraft, Aug. Sinske als Kontrollleure.
Für Trebbin: Wilh. Drews als 1. Bev.

Provisorisch aufgenommen sind:

Frau Auguste Beter aus Seesen. (310)
Rich. Naumann aus Finsterwalde (z. N.). (102)
Anna Neumann aus Müllrich. (103)
Henriette Theinert aus Bärzdorf. (245)
Johs. Lufas aus Vorgau, Otto Stiller aus Cottbus (z. N.). (57)
Wilh. Neuwirth aus Plania, Theod. Pienka aus Dstroy (beide z. N.). (294)
Albert Garbers aus Blotho (z. N.), Louis Grimsehl, Diedrich Vogelwohl aus Verden. (353)
Adolf Sahr aus Oberweier (z. N.). (256)
Marie Nooße aus Alvensleben. (93)
Joh. Schwart. (287)
Wilh. Schmetter aus St. Louis. (39)
H. P. Hansen aus Kolding. (156)
Pauline Kaluza, Martha Kaluza, Agnes Kaluza aus Goldberg, Hugo Langner aus Breslau (z. N.). (134)
Gottl. Weller aus Haubersbromm (z. N.). (336)
Karl Schmidt aus Neuentkirchen, Franz Alpen, Heinr. Püfide aus Heide. (148)
Marie Richter aus Peterswaldau, Max Moser aus Reichenbach. (273)
Heinr. Mathis aus Frankfurt a. M. (106)
Erich Henning aus Pafewalk (z. N.). (270)
Pius Brischle aus Weier. (256)
Heinr. Schäfer aus Bieme. (205)
Wilh. Wöhle aus Bafsum, Catariene Niehus geb. Heße aus London (England). (29)
Otto Jelin aus Schwedenhöhe (z. N.), Hans Kohnmann aus Berlin, Paul Keller aus Stangenhamen. (346)
Albert Schuster, Gust. König aus Schönebeck. (326)
Magdalene Brodrecht, Anna Anader, Elise Luz, Klara Schellenberg. (311)
Wilh. Bode aus Ulfar. (347)
Karl Biegler aus Feuerbach. (48)
C. Derds aus Callentkirchen (z. N.). (334)
Etwasige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.
Bremen. Der Vorstand.

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

In Quisburg: Bei Heinr. Liebenrodt, Wodsbart 13. An Wochentagen von 12-12 1/2 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12-2 Uhr mittags.
In Gera: Bei Wilh. Krawald, Fischhorn 57. An Wochentagen von 7-8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11-1 Uhr mittags.
In Fahrenow: Bei Franz Lau, Seestraße. An Wochentagen von 12-1 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11-1 Uhr mittags.

In Kahla: Durch Christ. Koch in Heintzes Cigarrenfabrik. An Sonn- und Festtagen Hospitalstr. 29, I, von 12-1 Uhr mittags.
In Osterode a. H.: Bei A. Stitz, Freiheit 28, I. An Wochentagen von 12-1 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12-2 Uhr mittags.
In Pafewalk: Bei Joh. Schweizer im Vereinslokal, Hausmannstraße 14. Zu jeder Tageszeit.
In Sonneborn: Bei E. Kranefuß. An Wochentagen von 12-1 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11 1/2-1 1/2 Uhr mittags.
In Tangermünde: Bei Otto Volkenthin, Am Tanager 13. An Wochentagen von 12-1 Uhr mittags und von 7-8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11-2 Uhr mittags.

Adressenänderungen:

Für Freiberg: Der Vertrauensmann wohnt jetzt Kirchgasse 13, I.
Für Pafewalk: Der 2. Bev. R. Dieke wohnt jetzt Neumarkt 22/23. Reiseunterstützung daselbst.
Für Wilsen: Der 1. Bev. Karl Lampe wohnt jetzt Dorfsteier Chaussee 48, I.

Als Obmann der Vorortskommission wurde gewählt:
In Leipzig: Für den 20. Agitationsbezirk Gust. Lieblicher, Brüderstr. 8.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!)
In Burg b. Magdeburg: Sonnabend den 2. August. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrollleure. 3. Verschiedenes. Die restierenden Beiträge sind bis dahin zu begleichen.
In Meßfeld: Sonntag den 3. August nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Fr. Althaus. Tagesordnung wird daselbst bekannt gemacht. — Zahlreiches Erscheinen erforderlich.
In Vernigerode: Montag den 4. August abends 8 Uhr im Volksgarten. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Abrechnung der Pünker-Kasse. 3. Verschiedenes. — Vollzähliges Erscheinen erwartet.
In Bremerhaven: Sonnabend den 9. August abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal (Fr. Behrenhoff, Gasthof zur Eiche). Der wichtigen Tagesordnung halber, die in der Versammlung bekannt gegeben wird, wollen alle Mitglieder erscheinen.
In Quisburg: Sonnabend den 9. August abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal A. Möser, Unterstraße. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.
In Seesen: Sonnabend den 9. August abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Adolf Brauer (Fremdenverkehr), Petersilienstraße. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben.
In Herford: Sonntag den 10. August vormittags 11 Uhr bei Büscher am Libbertthor. — Pünktliches Erscheinen ist erwünscht.
Den reisenden Kollegen und auch denen, die schon am Orte gearbeitet haben, zur Nachricht, daß sie sich betreffs Arbeit nur an den 1. Bevollmächtigten zu wenden haben.
Seesen. Die von auswärtig nach hier steuernden Mitglieder wollen ihre Beiträge an den 2. Bev. August Eggerling, Seesen, Schützenplatz, senden.

En gros. Rohtabak En détail.
F. W. Helmecke, Magdeburg.
Grosse Auswahl! Billigste Preise!
Preisliste gratis und franko.
Max Otto, Rohtabakhandlung
en gros en détail
Berlin NO., 6 Neue Königstrasse 6.
Rohtabak-Verkauf
en gros en détail.
Schöne Sumatra-Decken, hellbraun und hell, fein brennend, von à 180-400 Pfg.
Prima Loosgut, gesund, à Pfd. 80 Pfg.
Ganz helle Borneo, schneeweiß brennend, großes Vollblatt, à 275 Pfg.
Davon die hellbraunen Farben, genau derselbe Tabak à 200 Pfg.
Savanna, Mexiko, Brasil, Cuba, Seedeck, Domingo, Carmen.
Schönen alten Aldermärker etc. zu den billigsten Preisen.
Carl Schäche, Görlitz
Brautwiesenstrasse Nr. 25.

Ausnahme-Offerte!
Rohtabak-Handlung
H. Bormann
Bremen, Krefelder Str. 4.
Empfang eine größere Partie hochfeinen, schneeweiß brennenden
Sumatra-Decken
2. und 3. Länge, Vollblatt, hell und mittel Farben, verzollt per Pfund nur 1.50 Mt. Ferner
Felix Brasil-Decken
tabelloser Brand, schöne egale Farben und vorteilhaft bedend, verzollt per Pfund nur 1.60 Mt.
Gefällige Aufträge per Post oder Bahn werden prompt erledigt.
Versand gegen Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

Rohtabak.
Detail-Versandgeschäft.
Billigste Preise.
Sumatra Decken, Vollblatt 2. Länge, vorzügl. in Brand u. Deckkraft, helle bis mittlere Farben, pr. Pfd. 1.10 bis 2 A.
Brasil, Aufarbeiter, pr. Pfd. 1.15 A.
Mexiko, Deckblatt, ff. Brand u. Qualität, pr. Pfd. 1.40 A.
St. Zellig, Deckblatt, 1.40 A.
Carmen, Umbblatt, pr. Pfd. 75 bis 95 A.
Dara, Einlage, vorzügl. Qual., pr. Pfd. 95 A.
Brasil, Einlage, reelles qualitätreiches Blatt, pr. Pfd. 80 A bis 1 A.
Preise verzollt. Versand gegen Nachnahme.
Richard Beermann
Bremen, Nordstr. 2E.

Roh-Tabak.
Alle Sorten in- und speciell ausländische Tabake in jedem Quantum zu billigsten Preisen. Postkollt nur unter Nachnahme. Ziel nach Uebereinkunft, offeriert
Max Schwalm, Rohtabake, Frankfurt a. M.
Süd-Afrika.
Eine seit über dreißig Jahren etablierte Firma wünscht Preisnotierungen für Tabak-Extrakt sheep dit (farblos) vom Fabrikanten und bei Verpackung in Kisten enthaltend acht Blechbüchsen à 14 englische Pfund. Man beliebe die garantierten Procente des Nikotin-Gehalts sowie Preise franko Bord anzugeben. Antwort (in Englisch) an Keep Brothers, 11 Broad Street, Birmingham, England, erbeten.
Eine ordentliche Cigarrenmacherin auf sofort gesucht. Minimallohn garantiert. Eduard Rosendahl, Cigarrenmachermeister, Saarn bei Mühlheim a. d. Ruhr.
Junger Sortierer, auch im Kistenmachen bewandert, sucht Stellung. Näheres bei Karl Brockmann, Geldern, Nordwall Nr. 2.

Ein junger tüchtiger Cigarren-Sortierer, perfekt im Muttermachen, sucht dauernde Stellung. Offert. find zu richten an den 1. Bevollmächtigten Wilh. Schütz, Tabakspinner, Gausmünden, Biershäuser Weg 950.
Zwei auf alle Facen eingearbeitete Wickelmacherinnen (Vereinsmitglieder) suchen dauernde und lohnende Arbeit. Gest. Offerten sind zu richten an A. Engels, Bielefeld, Bleichstraße 157.
Ein junger tüchtiger Sortierer, gestützt auf gute Zeugnisse, der mit allen Arbeiten der Sortierkufe vertraut ist, sucht bald dauernde Stellung. Offerten an Karl Jahmann, Schulstr. 10.
Junger tücht. Cigarrenmacher, verheiratet, sucht dauernde Arbeit. Offert. bitte zu richten unter E.N. 100, postlag. Eigerleben (Prov. Sachsen).
Ein tüchtiger junger Cigarrenmacher, verheiratet, sucht baldmöglichst dauernde Arbeit, am liebsten, wo Wickel geliefert werden. Gest. Offerten erbeten unter G. S. 30 an die Expedition des Tabakarbeiter.
Die Bevollmächtigten, in deren Bereich sich der Kollege Richard Kern aus Mültisch befindet, wollen so freundlich sein, mir seine Adresse zukommen zu lassen. Porto wird vergütet. Julius Matt, Mültisch, Cigarrenfabrik Weitze.
Unserem langjährigen Kassierer Aug. Linke zu seinem am 1. August stattfindenden 15 jähr. Jubiläum als treues Mitglied des deutschen Tabakarbeiter-Verbandes bringen wir hiermit unsere herzlichste Gratulation dar.
Die Mitglieder der Zahlstelle Treuenbrieken.
Ein 999999 mal donnerndes Hoch wünschen ihren Kollegen Johann Hoogmann zu seinem am 26. Juli stattfindenden 34. und Paul Vortisch zu seinem am 30. Juli stattfindenden 18. Wiegenfeste
Die Tischkollegen der Spielmannschen Cigarrenfabrik in Seelitz (Mort).
Unserem Freund und Kollegen Karl Seifert aus Heilbronn zu seinem am Sonnabend den 2. August stattfindenden Wiegenfeste ein 99999999 mal donnerndes Hoch.
Die Aneip-Kollegen bei Zull.
Unserer Freundin u. Kollegin Agnes Giese aus Schleien zu ihrem am 1. August stattfindenden Geburtstag ein donnerndes Hoch.
Die Kollegen und Kolleginnen der Hochollischen Fabrik in Kassel.
Briefkasten.
Vereins-Interate müssen gesteuert sein. — Andere Interate sind vorher zu bezahlen. Bei Einbringung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.
Koll. Treuenbrieken 80 A. — W. A., Seelitz 80 A. — W. A., Würzburg 60 A. — A. St., Kassel 60 A. — J. A., Mültisch 60 A.

Codes-Anzeigen.
Verspätet.
Am 17. Juli verstarb im Krankenhaus zu Etwirringen an Gehirnentzündung unser Kollege Hermann Lange aus Kottbus. Derselbe war Mitglied beider Kassen.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Bafsum.
Am 27. Juli verstarb nach kurzem Krankenlager das Mitglied Theodor Kroll aus Woltersdorf im Alter von 26 Jahren am Herzschlag.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Woltersdorf.
Am 27. Juli verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden das Mitglied Fritz Mühe aus Großwölper im Alter von 56 Jahren an der Verurskranktheit. Er war Mitglied beider Kassen.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Holzhausen-Pfmont.
Am 26. Juli starb nach langem Leiden unser langjähriges Mitglied August Moser im Alter von 45 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Nordhausen.
Am 18. Juli starb das Mitglied Heinr. Erding aus Potsdam im 54. Lebensjahre nach langem Siechtum an der Lungentzündung.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Brandenburg.
Am 24. Juli verschied nach längerem Leiden unser langjähriges Mitglied August Nielsen aus Aarhus in Dänemark im 46. Lebensjahre an der Lungentuberkulose.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Brandenburg.
Am 25. Juli verschied nach kurzem schwerem Leiden das Mitglied Karl Herm. Buschmann im 28. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder des deutschen Tabakarbeiter-Verbandes zu Freiberg.
Am 27. Juli verschied plötzlich im Wochenbett das Mitglied des Tabakarbeiter-Verbandes Bertha Krause geb. Höhne im Alter von 26 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihr Die Mitgliedschaft Finsterwalde.
Am 20. Juli verstarb an der Verurskranktheit unser Kassiermitglied Julianna Schwacha aus Ostrowo im Alter von 33 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr Die Mitglieder der Zahlstelle Ostrowo.

Eine Roh-Tabak-Handlung
die ihr grosses Bremer Lager etwas reducieren möchte, will daher hiervon auch in kleineren Mengen von 9 Pfund (1 Post-Paket) ab, direkt von Bremen, abgeben und offeriert als durchaus preiswerte, gute und gesunde Tabake:
Sumatra Decke, je nach Farbe und Blatt, von 1.60 bis 4 Mt.
Java 90 Pfg. bis 1.40 Mt., Brasil, blattig u. gut, 1 bis 1.30 Mt.
Carmen, Domingo 85 Pfg. bis 1.20 Mt.
Lofes Gut 85 Pfg. bis 1.05 Mt., nur gesunde Ware.
Preise alles verzollt ab Bremen, Versand unter Nachnahme.
Garantie: Rücknahme und Rückzahlung.
Es wird nur auf Nachbestellungen reestiert.
Bestellungen befördert unter Nr. R. M. 30 die Expedition dieses Blattes.

En gros. Billige Rohtabake! En détail.
Gegen Nachn. verz.: Sumatra Deckblatt 180-425 A, Brasil 188-280 A, Java 90-380 A, Domingo, Seedeck, Carmen 84-125 A, Los-Gut, rein amerik., kerngesund (Aufarbeiter!) 80 A. Rohtabakhandlung, Bremen, Renstadsbahnhof 15.
Cigarren-Einlage.
Präparierte Cigarren-Einlage, hochfein in Brand und Geschmack, à Pfd. 70 Pfg., sofort zu verarbeiten. Postkollt von 9 Pfd. an per Nachnahme.
Ferd. Friedrich, Dessau.
Ein junger tüchtiger Cigarrenarbeiter sucht dauernde Beschäftigung, am liebsten, wo Wickel geliefert werden.
Gust. Herold, Schölene.
Junger tücht. Cigarrenmacher sucht dauernde Arbeit. Gest. Offerten unter C. 100, postlag. Dtrau i. Sa.
Sumatra.
Hochfeine Sumatra, unter 2 Pfd. bedend, seine mittelbraune Farben, schneeweiß Brand, vorzüglicher Geschmack, gebe, da ich die ganze Partie davon gekauft habe, sehr preiswert für 2.25 Mt. ab. Postkollt per Nachnahme.
Ferd. Friedrich, Dessau.
Gesch. Java und Brasil, sandfrei als Cigarren-Einlage, per Pfund 80 A; rein Brasil gesund. 100 A; Savanna-Crus 90 A. Hengfoss & Maak, Altona-Ottensen, Bismarckstraße 28.